

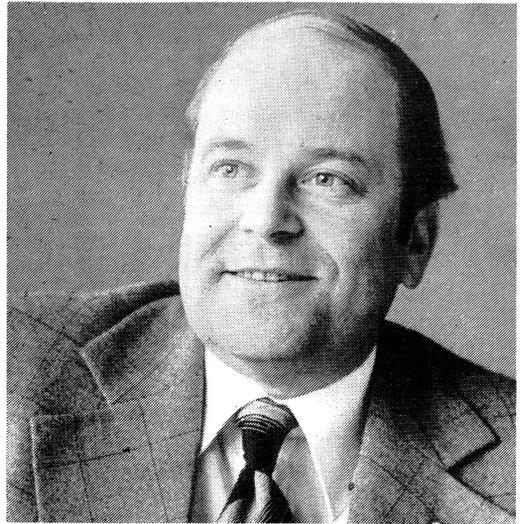
Um unsere moderne Schmiedetechnik zu beherrschen, mußten wir uns im Prozeß der Arbeit qualifizieren. Egoistische Tendenzen, nur für die eigene Schicht die besten Bedingungen zu schaffen, mußten genauso überwunden werden wie das Nicht-so-genau-Nehmen mit der Auslastung der Arbeitszeit.

Die sechs Kommunisten in unserem Kollektiv von 22 Kollegen erklären geduldig die Zusammenhänge. Sie antworten auf die Frage, warum heute mehr gebraucht wird als gestern und was wir tun können und müssen, um unter verschärften Bedingungen der Klassenseinwanderung eine ständig steigende Produktivität zu erreichen. Wir haben dazu den Treffpunkt der Genossen mit allen Mitgliedern des Kollektivs als eine bewährte Form der politischen Massenarbeit entwickelt. Sie entspricht unseren Bedingungen der Dreischichtarbeit und ist aus dem Leben unseres Kollektivs nicht mehr wegzudenken. Jeder braucht diesen Meinungs- und Erfahrungsaustausch. Er hilft, die neue Einstellung und Haltung zur Arbeit in unserem sozialistischen Kollektiv zu festigen.

Bei der Meisterung der täglichen Planaufgaben haben wir eine zweite Erfahrung gewonnen. Es geht darum, auch in dem technologisch ausgefeilten Prozeß an unseren Schmiedelinien das rationellere Arbeiten für morgen und übermorgen bewußt und zielstrebig durch die noch engere Verbindung von Wissenschaft, Technik, Leitung und Produktion vorzubereiten. Das stellt neue Anforderungen an den Erfindergeist und ruft die Neuerer auf den Plan. Dreizehn Verbesserungsvorschläge sind aus unserem Kollektiv in den vergangenen Monaten eingereicht worden, um die Produktivität der Anlage zu erhöhen. Das erfordert aber auch, daß Leiter, Ingenieure, Technologen und Ökonomen mit uns an einem Strang ziehen.

Allein die Tatsache, daß heute jedes Kilogramm eingesetztes Material ein Vielfaches von dem kostet, was noch vor drei Jahren üblich war, verlangt völlig neues Denken und bessere Lösungen, die wir als Schmiede nicht im Alleingang meistern können. Deshalb freuen wir uns, daß die Forscher vom Edelstahlwerk Freital und dem Institut für Leichtbau mit uns nach Lösungen suchen, um den Verschleiß der Werkzeuge zu verringern. Die Dohner Graphitwerker probieren mit uns gemeinsam neue Schmiermittel aus, um den Einsatz von Schmiermitteln zu senken, bessere Arbeitsbedingungen zu erreichen und Importe abzulösen.

In der Zusammenarbeit über Kombinat- und Bezirksgrenzen hinaus geht es uns jedoch nicht schnell genug voran. Uns verwundert, daß die Genossen vom Kombinat Umformtechnik Erfurt nicht so recht an unseren Erfahrungen inter-



## Rudolf Dau

**Professor Dr. sc. phil. Rudolf Dau ist Rektor der Pädagogischen Hochschule „Karl Friedrich Wilhelm Wander“ in Dresden. Er hat sich der Ausbildung und Erziehung sozialistischer Diplom-Fachlehrer verschrieben. Sein Bestreben ist es, den Studenten hohes fachliches Wissen und Können, konsequente Parteinahme für den Sozialismus, I fundierte weltanschauliche Bildung und bewußte Einstellung zum Lehrerberuf zu vermitteln und anzuerziehen. Der Beschluß des Politbüros über die Aufgaben der Universitäten und Hochschulen, der I VIII. Pädagogische Kongreß und die V. Hochschul-** ■

**konferenz sind dafür die Grundlage. Rudolf Dau ist 45 Jahre alt und seit 1955 Mitglied der SED. Er war in zahlreichen Funktionen der FDJ und der Partei aktiv tätig, so an der Pädagogischen Hochschule Potsdam, wo er studierte und später | lehrte, sowie an der 1. Polytechnischen Oberschule | Lütz, wo er als Lehrer und Parteisekretär wirkte.**

**Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Parteisekretär und der Parteileitung betrachtet Genosse Dau als eine entscheidende Voraussetzung | für seine erfolgreiche Arbeit. Genosse Dau ist Mit- | glied des Rates vor wissenschaftlichen Kommunism an der Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED. Er ist verheiratet und hat I drei Kinder.**